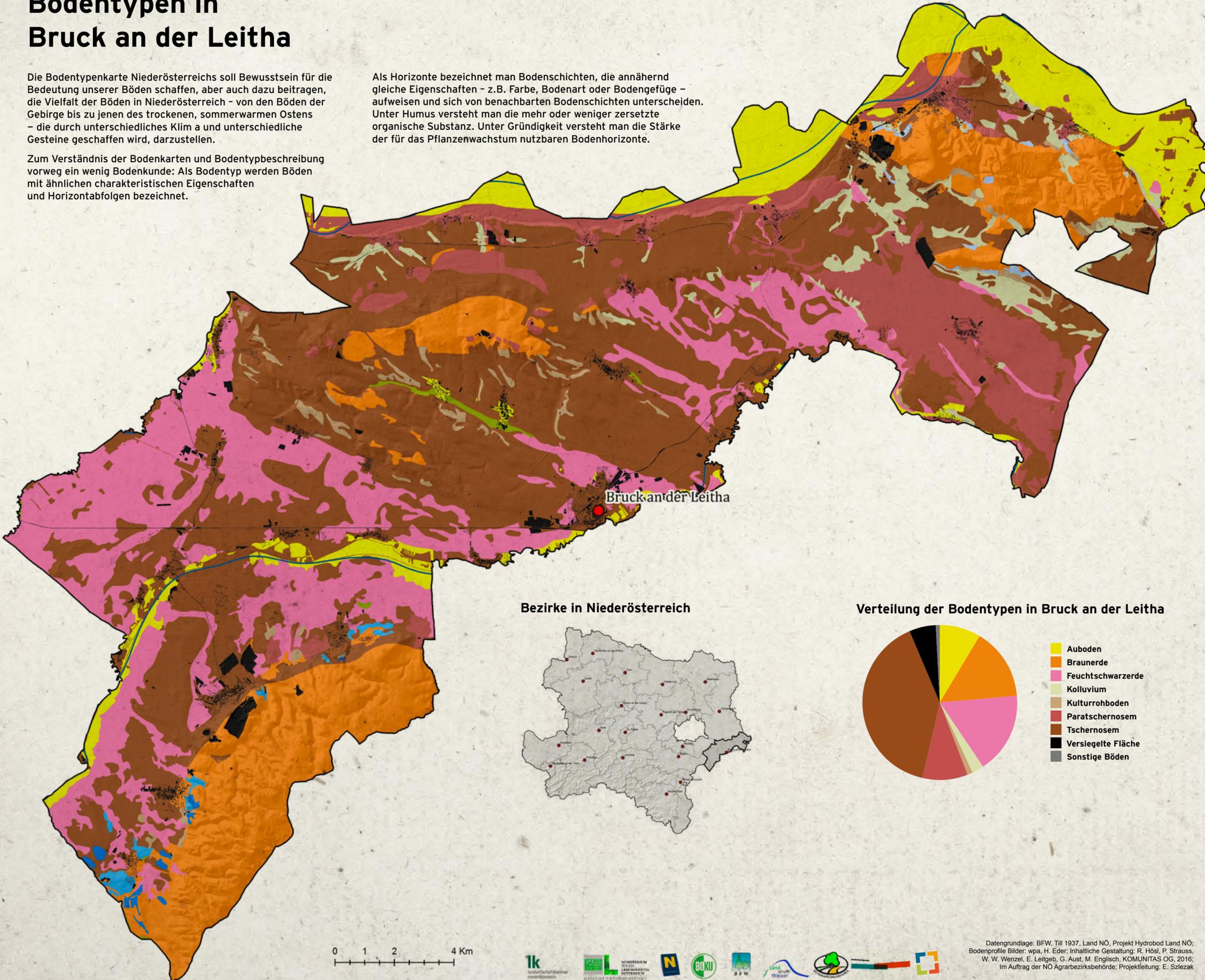


Bodentypen in Bruck an der Leitha

Die Bodentypenkarte Niederösterreichs soll Bewusstsein für die Bedeutung unserer Böden schaffen, aber auch dazu beitragen, die Vielfalt der Böden in Niederösterreich – von den Böden der Gebirge bis zu jenen des trockenen, sommerwarmen Ostens – die durch unterschiedliches Klima und unterschiedliche Gesteine geschaffen wird, darzustellen.

Zum Verständnis der Bodenkarten und Bodentypbeschreibung vorweg ein wenig Bodenkunde: Als Bodentyp werden Böden mit ähnlichen charakteristischen Eigenschaften und Horizontabfolgen bezeichnet.

Als Horizonte bezeichnet man Bodenschichten, die annähernd gleiche Eigenschaften – z.B. Farbe, Bodenart oder Bodengefüge – aufweisen und sich von benachbarten Bodenschichten unterscheiden. Unter Humus versteht man die mehr oder weniger zersetzte organische Substanz. Unter Gründigkeit versteht man die Stärke der für das Pflanzenwachstum nutzbaren Bodenhorizonte.



Auboden

Die als Auland bezeichnete Landschaft ist durch wiederkehrende Überschwemmungen und damit einhergehende Ablagerungen und Abschwemmungen sowie von stark schwankenden Grundwasserständen beeinflusst. Dadurch werden auch die Auböden geprägt. Ausgangsmaterial der Auböden ist junges Schwemmmaterial des jeweiligen Gewässers. Typisch für diese Böden ist ein schichtweiser Aufbau, der durch die Ablagerungen der verschiedenen Überschwemmungen hervorgerufen wurde. Es handelt sich hier meist um junge Böden, die meist sehr gut mit Nährstoffen versorgt sind.

Braunerde

Braunerden sind der häufigste Bodentyp im gemäßigten Klimaraum, so auch in Österreich. Sie weisen immer einen bräunlich bis bräunlich-rotten Horizont auf, der durch die Verwitterung des Ausgangsgesteins, bei der sich fein verteilte, bräunlich bis rot gefärbte Eisenoxide gebildet haben, entsteht. Abhängig vom Ausgangsmaterial und der Intensität des Verwitterungsprozesses können Braunerden arme bis sehr reiche, seicht- bis tiefgründige Böden sein. Der Wert dieser Böden für die Landwirtschaft hängt im Wesentlichen von ihrer Gründigkeit und somit von den standortbedingten Wasserverhältnissen und ihrer Nährstoffausstattung ab.

Feuchtschwarzerde

Feuchtschwarzerden entwickeln sich zumeist aus moorähnlichen Böden mit mächtigen Horizonten aus organischer Substanz. Durch Änderungen der Grundwasserverhältnisse oder durch menschliche Einflüsse v.a. Trockenlegung entwickelten sich daraus im Laufe der Zeit Feuchtschwarzerden. Die aktuellen Feuchtigkeitsverhältnisse reichen von trocken bis feucht. Der tiefschwarze Oberboden ist meist mächtig, ihre Nutzbarkeit in der Landwirtschaft hängt vom aktuellen Grundwasserspiegel ab. Die Feuchtschwarzerden sind oft sehr fruchtbare Böden und werden meist als Ackerland genutzt.

Kolluvium

Bodenmaterial, das sich aufgrund der Schwerkraft hangabwärts bewegt bzw. in Mulden abgelagert wird, bezeichnet man als Kolluvium. Es handelt sich dabei um Schüttungsböden, die durch natürliche Verlagerung entstanden sind. Dieses Bodenmaterial kann einerseits das Ausgangsmaterial für weitere Bodenbildung darstellen oder in geringeren Mengen bereits vorhandene Böden überlagern.

Kulturröhboden

Kulturröhböden entstehen zumeist aus Tschernosemen, die durch langanhaltende menschliche Bearbeitung und/oder Erosion Humus verloren haben. Im Vergleich zu Röhböden (also Böden, die erst am Beginn der Bodenbildung stehen) sind Kulturröhböden allerdings tiefgründiger, sie bieten gute Voraussetzungen für den Weinbau und sind mittel- bis geringwertige Acker- und Grünlandstandorte.

Paratschernosem

Paratschernoseme zählen zur Bodengruppe der Schwarzerden. Sein Aufbau gleicht jenem eines Tschernosems, allerdings ist das Ausgangsmaterial kalkfreies, feines Lockermaterial, beispielsweise silikatisches, feines Schwemmmaterial oder Flugsand. Diese Böden sind meist locker oder lose gelagert und im Allgemeinen eher trockene Standorte. Es handelt sich um sehr fruchtbare Böden, die aber je nach Hangneigung und -länge sehr erosionsanfällig sein können.

Tschernosem

Tschernoseme sind typische Böden des Steppenklimas. Durch die nach der Eiszeit herrschenden Klimabedingungen mit ausgeprägter Trockenheit im Sommer und kalten Wintern wurde das Pflanzenmaterial der steppenartigen Vegetation nur unzureichend abgebaut. Es lagerte sich an der Oberfläche ab und entwickelte den für Tschernoseme typischen, mächtigen Humushorizont. Die Bezeichnung Tschernosem kommt aus dem Russischen und bedeutet Schwarzerde, deswegen werden diese Böden auch bei uns als Schwarzerde bezeichnet. Tiefgründige Tschernoseme zählen zu den fruchtbarsten Böden in Österreich.

Versiegelte Fläche

